

Er lebt in jedem Siege fort

Der Arbeiterschriftsteller, Nationalpreisträger Genosse Hans Marchwiza schrieb die nachfolgenden Zeilen einen Tag nach dem Ableben unseres unvergeßlichen Genossen Wilhelm Pieck. Für die Leser des „Neuen Weg“ bestimmt, wenden sie sich sowohl an die älteren, in schwersten Stürmen erprobten Genossen als auch an die jüngeren Genossen im „Kampfbund der Gleichgesinnten“.

Unser Schmerz über den Verlust unseres teuren Genossen Wilhelm Pieck ist seit der Niederschrift jener Zeilen Hans Marchwitzas nicht geringer geworden; noch mächtiger jedoch ist uns bewußt geworden, wie in den Arbeitstaten der Stahlkumpel, in den Heldentaten vor Ort, in den neuen Forschersiegen unserer Intelligenz, im gemeinsamen Schaffen auf den Feldern, im frohen Lernen der Kinder unsterblich lebt und wirkt das Vermächtnis Wilhelm Piecks.

So sind die Zeilen Hans Marchwitzas bei allein Schmerz wieder auch optimistischer Aufruf, drängender Kampfgeist zum sieghaften Vorwärtsschreiten im Geiste Wilhelm Piecks!

Redaktion „Neuer Weg“

HANS MARCHWITZA:

WILHELM PIECK

Es ist einem noch immer unvorstellbar, daß dieses Leben zu Ende sein soll; jenes Leben, das wir solange als lebend verbliebene Geschichte kampfdurchbrauster Jahrzehnte gekannt und schätzen gelernt hatten. Erinnert man sich seiner Proletarierjugend, dann fühlt man wieder die Schwielen und Narben unserer damaligen Arbeitsmisère brennen, erlebt man noch einmal die Hetzjagd um das Stück Hungerbrot, die groben, erbarmungslosen Schreie der Antreiber, an den Schaltern die brüske Abweisung: „Euch Rote brauchen wir nicht! Wir sind ein anständiger Betrieb! Schert euch weiter!“

Und der junge Geselle Wilhelm Pieck wanderte weiter. Viele wanderten so, suchend, ohne Heim, ohne Brot. Und das ganze kaiserliche Reich schien voller Gendarmen, die mit ihren Bulldoggenaugen die

„Ruhe und Ordnung“ dieses Herrenstaates mit seinen Millionen Hungerer und Arbeitsklaven bewachten. In diesem Gendarmenstaate, immer von Not und Arbeitslosigkeit bedroht, aber auch immer an das elterliche Elend, an das menschenunwürdige Leben aller Seinesgleichen gemahnt, suchte und fand der junge Wilhelm Pieck seine Partei. Und diese große Brüdergemeinschaft Partei wurde sein neues Dasein. Hier erlebte er die alten Kämpfer und Erzieher zu einer ehrenvolleren Aufgabe: einen August Bebel und Franz Mehring; hier erlebte er den Mut und die herrliche Sprachgewalt Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, hier den machtvollen Schatz menschlichen und wissenschaftlichen Reichtums, der ihn sein langes, kämpferisches Leben hindurch erfüllt und von dem er uns anderen soviel zu geben vermocht hatte.